

Des Seele dies Gehäuf hier einst begte.  
 Kein König, sah man ihn wie Könige schalten,  
 Von seinem Herrscherwort die Welt erschallen.  
 Wenn auch sein Blick nur drohend sich bewegte,  
 Da, stumm und lautlos, regte  
 Kein Atem sich in dreißigtausend Kriegern;  
 Und Helden, die den Tod mit Lachen sehen,  
 Sie konnten nicht vor seinem Auge stehen,  
 Wenn zürnend er entgegentrat den Siegern. —  
 So taucht' er auf wie blut'ge Himmelslichter,  
 Des eignen Glückes Schöpfer und Vernichter.  
 9. Ein Sobn der Waffen, fern im Reich geboren,  
 Trat plötzlich aus dem Dunkel seiner Wiege  
 Er in des Kaiserhofes hohe Halle;  
 Sein Ahnrecht war sein Schwert und seine Siege.  
 Die Fahne saht er, die den Ruhm verloren,  
 Daß flatternd vom erstürmten Feindeswalde,  
 Bei seines Namens Schalle,  
 Er Glanz ihr leihe von den eignen Strahlen.  
 Ein Heer erseht, sobald sein Ruf erklinget,  
 Und mit gewalt'gem Sturmesschritte dringet  
 Er aus den herdenreichen Woldautbälen,  
 Von der Sudeten schneebedeckten Finnen  
 Bis fern zum Belt, wo salz'ge Wogen rinnen.  
 10. Monarchen sieht man sich dem Wappen neigen  
 Auf seinem Schilde, der sonst unbeachtet  
 Und ungesannt gehangen an den Wänden;  
 Von Fürsten wird nach seiner Gunst getrachtet,  
 Es türmt der Reich, doch machtlos muß er schweigen,  
 Indes der Herrscher ungemessne Spenden  
 Mit immer offnen Händen  
 Auf diesen herren gleichen Diener häuſet.  
 Der Herzogmantel selbst kann ihm nicht g'nügen,  
 Ihn, der zum Hohen mächt das Höchste fügen,  
 Und fast nach einer Königskrone greifet.  
 Doch wie die Hand er ausstreckt, sie zu fassen,  
 Muß Leben er zugleich und Krone lassen.  
 11. Den Blick erhoben in die Himmelsfernen,  
 Prüfst du der Reichen Bahnen und Aspette  
 Und spähst, wie dein siderisch Haus gestaltet.  
 Thor, dem die mächt'ge Stunde sich verdeckte,  
 Was willst du lesen in den Lügensternen?  
 Die Hand, die über Menschenschicksal waltet,  
 Sie hat noch nie entfaltet  
 Die Schleier, die das künft'ge Loos verbergen;  
 Wir sehn es nur, wenn sie es hat vollendet. —  
 Blick hinter dich! Den Stahl nach dir gewendet,  
 Siehst du ihn sehn, den mordgedungnen Schergen,  
 Der in die Brust dir schlägt die Todeswunde?  
 Kein Stern, du Träumer, gab davon dir Kunde. —  
 12. So sank er hin, des Ruhmes stolzer Erbe,  
 Er, den gefeit kein Eisen kann verwunden  
 Und seine Angel in der Schlacht erreichen.  
 Wie schnell hat doch ein Werkzeug sich gefunden,  
 Als es das Schicksal wollte, daß er herbe!  
 Nicht in dem Schmutz der Waffen, unter Leichen  
 Der Feinde, die ihm weichen.  
 Von seiner Hoheit Mittagglanz umlichtet,  
 War ihm vergönnt, den Siegeslauf zu schließen;  
 Es muß sein Blut der Weichler Hand vergießen.